

Auch das noch!

SP denkt über Stadtkanton nach

Bern Stadt und Kanton Bern verhalten sich bisweilen wie Katz und Maus. Das Verhältnis ist belastet, der Stadt-Land-Graben scheint immer tiefer zu werden. Nun kommt das Thema eines Stadtkantons einmal mehr auf die politische Agenda. Die Genossen von der Stadtberner SP wollen heute Abend darüber diskutieren und allenfalls weitere Schritte beschliessen. Als Grundlage dient eine aktuelle Studie, welche die Vor- und Nachteile eines Stadtkantons im Rahmen untersucht. Wie angespannt das Verhältnis zwischen Stadt und Land zuweilen ist, zeigte sich letzte Woche in Belp. Die Stadtbürgerin Natalie Imboden warnte als Gastrednerin bei der SVP vor einer Unternehmenssteuererhöhung. Höflich hörten ihr die SVPLer zu – bis Imboden beiläufig erwähnte, dass der weitläufige Kanton die Steuer-gelder gut gebrauchen könne, etwa für Schulen und Strassen im Simmental – was mit Raunen und Murren quittiert wurde. (sda)

Zugunglück fordert 18 Tote

Taiwan Bei einem schweren Zugunglück in Taiwan sind mindestens 18 Menschen ums Leben gekommen. Etwa 160 Menschen wurden nach Angaben der Behörden verletzt. Viele erlitten schwere Verletzungen. Das Unglück mit dem Puyuma-Expresszug geschah am Sonntagmittag um 16.50 Uhr Ortszeit (10.50 Uhr MESZ) in Suao im Kreis Yilan an der Küste südöstlich der Hauptstadt Taipei. Die meisten Wagons kamen am Bahnhof von Suao von der Strecke ab. Die weiss-roten Wagen lagen verkeilt im Zickzack quer über den Schienen, einige waren umgestürzt. Die Ursache des Unglücks war zunächst nicht bekannt. (sda)

Weniger Besucher an der Olma

Messe Die Olma hat dieses Jahr 350 000 Besucher angezogen. Die 11-tägige Landwirtschaftsmesse in St. Gallen ging gestern zu Ende. Die Olma habe das schöne Herbstwetter zu spüren bekommen, deshalb seien die Besucherzahlen um rund 15 000 tiefer ausgefallen als letztes Jahr, teilte die Genossenschaft Olma Messen St. Gallen mit. (sda)

Ziegen bekämpfen Feuer

Portugal Mit ihrem Hunger sollen die Vierbeiner natürliche Brandschneisen schaffen. So soll die Ausbreitung von Waldbränden verhindert werden.

Ralph Schulze, Madrid

Zur Waldbrandverhütung setzt Portugal auf eine neue Geheimwaffe: 40 Ziegenherden, die im ganzen Land das Gras- und Buschland abfressen und so natürliche Brandschneisen schaffen sollen. Der Einsatz der Ziegen-Feuerwehr wurde von der Regierung beschlossen, nachdem immer wieder verheerende Waldbrände das Land heimsuchten. Im August waren im Hinterland der Algarve-Küste 28 000 Hektar Wald abgebrannt. 2017 kamen in Portugal bei der SVP vor einer Unternehmenssteuererhöhung. Höflich hörten ihr die SVPLer zu – bis Imboden beiläufig erwähnte, dass der weitläufige Kanton die Steuer-gelder gut gebrauchen könne, etwa für Schulen und Strassen im Simmental – was mit Raunen und Murren quittiert wurde. (sda)

Einsatzgebiet führt. «Wenn eine Ziege nicht meckert, geht es ihr nicht gut», lautet eine Weisheit der Hirten. Insgesamt hat Portugals Naturschutzbehörde fast 5000 Ziegen unter Vertrag genommen. Seit einigen Monaten arbeiten sie sich durch Portugals trockene Wälder, Büsche und Graslandschaften und machen das, was sie am liebsten tun: Sie fressen und fressen – pausenlos.

Kostengünstige Lösung

Ein wissenschaftlicher Pilotversuch rund um das Dorf Santa Maria da Feira im Hinterland der Stadt Porto bewies, wie effektiv die Ziegen-Feuerwehr sein kann. 26 Tiere unter Führung der Leitziege Genevea vertilgen dort tonnenweise Vegetation, säuberten so die Dorfumgebung und trugen dazu bei, dass es dort die-

ses Jahr keine grösseren Waldbrände gab. Und ganz nebenbei vermehrte sich die vierbeinige Brigade auch noch: Während des Einsatzes wurden 14 Ziegenlämmer geboren. «Die Ergebnisse sind sehr positiv», berichtete die Wissenschaftlerin Ana Catarina Fontes, die den Fressfortschritt ihrer Testherde aus der Luft mit einer Drohne überwachte.

Der Einsatz der Ziegen, deren Nutzen für die Landschaftspflege im 21. Jahrhundert vielerorts in Vergessenheit geriet, ist für den Staat eine sehr günstige Brandschutzmassnahme: Rund 3,5 Millionen Euro stellte die Regierung bis zum Jahr 2022 für Unterhalt und Ausbau der Ziegenbrigaden bereit. Eine Kleinigkeit, verglichen mit jenen 27 Millionen Euro, die für die Anschaffung eines neuen Canadair-Löschflugzeugs ausgegeben wurden.

Portugals neues Ziegen-Einsatzkommando hat noch einen Vorteil: Es frisst nicht nur den potenziellen Brennstoff für Feuersbrünste weg, sondern es kann auch ohne Probleme ins schwer zugängliche Bergland vordringen – also dorthin, wo menschliche Löschhelfer und ihre Einsatzfahrzeuge kaum hinkommen.

Früher, berichtet der Hirte Fernando Moura, seien Hunderte von Ziegenherden im ländlichen Portugal unterwegs gewesen und hätten für eine natürliche Stützung der Vegetation gesorgt. Doch mit der Landflucht der Menschen und dem Niedergang der Landwirtschaft sei das bergige Hinterland zunehmend sich selbst überlassen worden. Verwilderte Wälder und hohe Busch- und Graslandschaften begünstigen immer wieder eine schnelle Ausbreitung der Waldbrände.

Mafiaboss festgenommen

Rom Einer der Anführer der einflussreichsten Mafia Italiens ist der Polizei ins Netz gegangen. Der 48-jährige Filippo Morgante wurde in Rom festgenommen, nachdem er zwölf Monate lang auf der Flucht war.

Sie habe einen der Bosse der 'Ndrangheta festgenommen, teilte die Polizei gestern mit. Innenminister Matteo Salvini sagte als Reaktion auf die Festnahme, Kriminelle wie er sollten «im Gefängnis verrotten». Morgante gilt als hochrangiges Mitglied der Gallico-Familie. Laut der Mitteilung der Polizei war er zuvor wegen der Mitgliedschaft in einer mafiosen Vereinigung, Drogenhandels, unerlaubten Waffenbesitzes und Einschüchterung zu einer 18-jährigen Haftstrafe verurteilt worden.

Die 'Ndrangheta kommt aus Kalabrien im Süden Italiens. Sie hat die sizilianische Cosa Nostra als mächtigste Mafiangruppe überholt. Sie ist nicht nur in Europa, sondern auch in Nordamerika und Australien präsent. (sda)

Leute

44 Millionen Dollar Schadenersatz

Philadelphia Ein Songschreiber aus Philadelphia erhält insgesamt 44 Millionen Dollar Schadenersatz, weil er an Einnahmen eines Hits für R&B-Sänger Usher übergegangen wurde. Das berichtete der «Philadelphia Inquirer» nach einem Gerichtsurteil sowie einer Einigung der Beteiligten vergangene Woche. Daniel Marino hatte den Titel «Club Girl» mit zwei anderen Musikern geschrieben, bevor Usher ihn 2004 auf seinem Album «Confessions» unter dem Titel «Bad Girl» veröffentlichte.

Marino hatte unter anderem Gitarrenakkorde und Tempo verfasst, während seine Kollegen Beats und Text beisteuerten. Obwohl das Trio sich geeinigt hatte, Einnahmen an dem Song zu teilen, wurde Marino heimlich übergegangen, als ein Mitarbeiter Ushers sie wegen des Titels kontaktierte. Usher gehört zu den erfolgreichsten R&B-Sängern. Besonders bekannt sind seine Titel «Yeah!», «Burn» und «U Got It Bad». Im Jahr 2002 gründete Usher zudem seine Plattenfirma US Records. Es wurde verwendet, um Künstler wie zum Beispiel One Chance oder Justin Bieber vorzustellen. (sda)

«Luzern wird Eldorado für Kriminelle»

Polizei Während andere Kantone ihre Korps vergrössern, läuft die Luzerner Polizei auf dem Zahnfleisch. Ab 2019 soll sie jährlich mehr Personal bekommen. Doch mit dem Bevölkerungswachstum kann sie nicht mithalten.

Christian Glaus
christian.glaus@luzernerzeitung.ch

Geschlossene Polizeiposten und Patrouillen, die trotz Notrufen wegen Personalmangels nicht ausrücken können. Die Luzerner Polizei hat schweizweit für Schlagzeilen gesorgt. Vor allem 2017, als sie aus Spargründen kurzfristig Überstunden abbauen musste. Ab 2019 soll es personell wieder aufwärts gehen. «Die Bestandeserhöhung um jährlich fünf Stellen erfolgt ab 2019 nach Plan», sagt Polizeikommandant Adi Achermann auf Anfrage.

Trotzdem wird die Polizeideichte weiter abnehmen. Am 1. Januar dieses Jahres kamen auf einen Polizisten 606 Einwohner (siehe Grafik). Im Geschäftsbericht rechnet die Polizei für das Jahr 2020 bereits mit 624 Einwohnern pro Polizist. Die Aufstockung um fünf Personen pro Jahr kann mit dem geschätzten Bevölkerungswachstum um 1 Prozent nicht Schritt halten. Nötig wären pro Jahr mindestens acht zusätzliche Polizisten. So wird auch das Ziel der Regierung verfehlt, per 2020 auf einen Wert von 601 Einwohnern pro Polizist zu kommen.

Derweil läuft die Polizei am Anschlag. So kommt es weiterhin vor, dass Polizisten trotz Notruf nicht ausrücken. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres war dies laut Adi Achermann 369-mal der Fall. Er spricht von einer Normalisierung. «Die Zahl ist mit den Vorjahren vergleichbar. Es handelt sich mehrheitlich um einfache Delikte wie beispielsweise Nachtruhestörung.» Zum Vergleich: Im zweiten Halbjahr 2017

rückte die Polizei wegen des Überstundenabbaus bei 1182 Notrufen nicht aus. Die Polizei selbst warnte im Vorfeld des Abbaus davor, dass die Kriminalität zunehmen könnte. Die konkrete Frage, ob man dies im Kanton Luzern nun tatsächlich spüre, beantwortet Achermann ausweichend. «Die Kriminalstatistik gibt aktuell keinen Hinweis auf verstärkte kriminelle Handlungen.»

Organisierte Kriminalität verlagert sich

Der Personalverband der Luzerner Polizei beurteilt die Situation anders. Der Personalmangel wirke sich sehr wohl auf die Kriminalität aus, sagen Othmar Roth und Stefan Felder, beides aktive Polizisten und Vorstandsmitglieder des Verbands Luzerner Polizei. «Luzern wird zum Eldorado für die organisierte Kriminalität», sagt Othmar Roth. Dies betreffe etwa den Menschen- und den Drogenhandel. Kriminalpolizist Roth begründet dies damit, dass etwa die Kantone Zürich, Solothurn und Aargau vermehrt repressiv gegen die organisierte Kriminalität vorgehen würden.

Luzern könne nicht mithalten: «Das führt zu einer Verlagerung des Drogenhandels und des Sex-Milieus nach Luzern.» Roth betont, dass die Hintermänner gut informiert seien und schnell in andere Kantone ausweichen, wenn sie von der Polizei verstärkt unter Druck gesetzt werden. Diese Gefahr hatte die Regierung unter anderem 2017 bei der Verantwortung eines Vorstosses aufgezeigt. Und das sei nun aus seiner Sicht eingetreten, so Roth.



Polizei überschreitet Budget um 2,5 Millionen

Während der heute beginnenden Kantonsratssession dürfte die Polizei noch zu reden geben. Grund: Nach 2016 und 2017 kann sie das Budget auch im laufenden Jahr nicht einhalten, die Regierung beantragt einen Nachtragskredit von 2,5 Millionen Franken. Der Sparentscheid sei im Kantonsrat zu spät gefallen, um im Rekrutierungsprozess noch darauf reagieren zu können, erklärt die Regierung.

Die Folge: Im laufenden Jahr liegt die Polizei im Schnitt um zehn über den bewilligten 785 Vollzeitstellen. Dieser Bestand wird voraussichtlich erst per Ende Jahr erreicht – aufgrund einer Pensionierungswelle. Wer vor 2019 in Rente geht, profitiert unter

anderem von einem höheren Umwandlungssatz. So auch Kripochef Daniel Bussmann, der sich früh pensionieren lässt.

Die neuerliche Budgetüberschreitung ist den Politikern kein Dorn im Auge. In der Planungs- und Finanzkommission habe der Nachtragskredit «sehr grosse Diskussionen ausgelöst», sagt der Präsident Marcel Omlin (SVP, Rothenburg). «Es würde kritisiert, dass die Regierung politische Entscheide nicht umsetzt.» Dennoch ist anzunehmen, dass der Kantonsrat den Nachtragskredit und das Polizeibudget für 2019 genehmigt, zumal die Sicherheit zu jenen Bereichen gehört, in denen die Politik nicht weiter sparen will. (cgl)

Ein Tal will Gas geben

Diese Visionen peilt der Gemeindeverband «Idee Seetal» in Sachen Mobilität an. 20

«Man nimmt nur die kleinen Fische, die grossen lässt man ziehen.»

Personalverband fordert weitere 50 bis 100 Polizisten

Felder und Roth beziffern den Personalbedarf auf zusätzliche 50 bis 100 Polizisten, um wieder eine «angemessene Polizeideichte» zu erreichen. Dass das Korps ab 2019 um jährlich fünf Stellen aufgestockt werden soll, nehmen sie zur Kenntnis. Wirklich glauben können sie das noch nicht. Zu oft wurde die seit 2014 versprochene Aufstockung um insgesamt 50 Stellen hinausgezögert. Kommt hinzu, dass die Polizei finanziell an einer sehr kurzen Leine gehalten wird. «Es wird mit Zahlen jongliert, wie es finanzpolitisch gerade passt. Die Politik ist kein verlässlicher Partner», sagt Roth. Er befürchtet, dass die Pläne in einem Jahr schon wieder Makulatur sein könnten: «Wir werden im Herbst 2019 – nach den Wahlen – vermutlich noch auf die Welt kommen.»

Als Bestätigung dafür sieht er die zahlreichen Meldungen über gefasste Dealer. Es werde deutlich, dass in Luzern vermehrt mit Drogen gehandelt werde. Doch gegen die Hintermänner könne die Polizei kaum vorgehen, weil die Ermittlungen komplex und aufwendig seien. «Man nimmt nur die kleinen Fische, die grossen lässt man ziehen.» Gehe es in diesem Stil weiter, steige auch die Beschaffungskriminalität.

Die Polizei könne nur noch die Symptome bekämpfen, nicht aber die eigentlichen Probleme, so der Hauptvorwurf. Das zeige sich auch an der Front. Zwar habe man bei der Patrouillendichte wieder den Normalzustand erreicht, sagt Stefan Felder: «Das ist aber das absolute Minimum. Nachts und an Wochenenden fahren die Patrouillen von Ereignis zu Ereignis. Für Verkehrskon-

Auf den Mensch gekommen



Martigny Die «Fondation Barry» setzt sich für den Erhalt der alten Schweizer Hunderasse der Bernhardiner ein. Gestern lud die Stiftung in Martigny zum Tag der offenen Tür – und zum Spiel mit den zottigen Begleitern.

Bild: Jean-Christophe Bott/Keystone (21. Oktober 2018)

Rabenaus wundersame Erlebnisse



ANZEIGE

10 JAHRE INSPARATION
CREATE YOUR STYLE

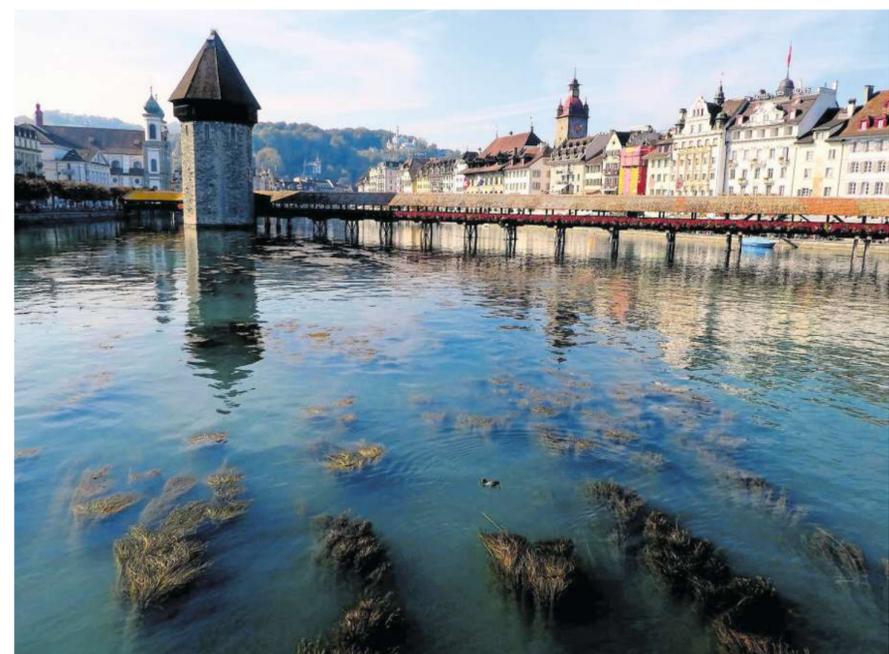
Wir schenken Ihnen beim Kauf dieses edlen Sofa-Planungsprogramms den von Ihnen dafür ausgewählten Bezugsstoff aus unserer exklusiven Jubiläumssstoff-Kollektion!

Bezugsstoff GESCHENKT

WOHNTEAM
COLLECTION

Wohnteam Collection AG
Pfistergasse 8 • 6003 Luzern
Tel.: 041 241 14 41
www.wohnteam.ch

Geschmackvoll wohnen lässt sich einrichten.
Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 9.00-12.00 Uhr, 13.30-18.00 Uhr
Sa. 9.00-16.00 Uhr durchgehend



Die Wasserpflanze Tausendblätter wuchert – besonders in der Reuss.

Lesebild: Walter Buholzer (Luzern, 17. Oktober 2018)